

das Trinitätsmysterium für die Glaubenspädagogik fruchtbar werden und wird andererseits verhindert, daß in einem einseitig anthropozentrierenden Aktualisierungsverfahren die sachlichen Befunde der Trinitätstheologie verfälscht werden.

Wie sehr sich die angewandte Methode bewährt, beweisen die Schlußfolgerungen. Vf. plädiert nicht für eine „linear-progressive Aufteilung“ der Dreifaltigkeitsverkündigung etwa im dem Sinne, daß im Zuge einer psychologischen Interpretation „zuerst nur von Gott-Vater und erst nach Monaten von Christus und schließlich nach längerer Zeit vom Heiligen Geist“ gehandelt werden würde. Zwar sollten in bestimmten Lebensphasen und Situationen bestimmte Perspektiven akzentuiert werden (entsprechend dem „Grad der möglichen Selbstreflexion“ und in Relation zur „milieuspezifischen Differenzierung“ usw.). Jedoch: „Teilziele müssen vom Endziel her bestimmt werden“. Das durchgängig prägende Endziel der Trinitätskatechese sollte darin gesehen werden, „für das eine Notwendige und Beseligende der Annahme der dreieinigen Selbstmitteilung Gottes“, dieser innersten Mitte des Heilsgeschehens, aufzuschließen.

Salzburg

Heinz Rothbucher

HERTLE VALENTIN/MÜLLER JOSEF/SALLER MARGOT, *Praxis der Glaubensunterweisung in der Hauptschule*. Bd. 6: 6. Schuljahr. (208.) Kösel, München 1970. Ln. DM 19.80.

Vom umfangreich angelegten Kommentarwerk zum Deutschen Rahmenplan (1967) ist zu den Bänden 1 und 8 nun auch Band 6 erschienen. Seine Herausgeber können darauf verweisen, daß er nicht am grünen Tisch entstanden, sondern aus der praktischen Unterrichtsarbeit erwachsen ist. Es wird das Thema des 6. Schuljahres katechetisch erschlossen: Wir leben in der Gemeinschaft der Kirche. Dabei wird das durchgängige Bemühen spürbar, die einzelnen Unterrichtsinhalte jeweils der Lebenswirklichkeit der Schüler zuzuordnen bzw. sie daraus zu entwickeln. Ohne diese anthropologische Fundierung, die ja neuerdings durch die Curriculumsforschung vehement in Angriff genommen wird, ist ein zukunftssträchtiger Religionsunterricht nicht mehr denkbar.

Die katechetischen Modelle beinhalten auf dem Raster: „Theologische Vorbemerkungen — Didaktisch-methodische Hinweise — Vorschläge für die Katechese“ ein erfreulich reichhaltiges Angebot für die inhaltliche und formale Gestaltung. Daß dabei die verschiedenen Formen der Aktivitätswckung und -steigerung auf breiter Basis zur Anwendung gelangen, wird der Praktiker dankbar vermerken.

Der österreichische Katechet muß zwar von seinem Lehrplan aus verschiedene Divergen-

zen feststellen; er wird jedoch sehr viele Katechesen übernehmen können und überdies aus den didaktisch-methodischen Hinweisen wertvolle Anregungen und Einsichten gewinnen können.

GÖSSMANN WILHELM, *Protestieren — Nachdenken — Meditieren — Beten*. Textausgabe für den Schulgebrauch. (64.) Gesamtausgabe. (192.) Pfeiffer, München 1970. Kart. lam. DM 3.40 bzw. 10.80.

Wie der Titel andeutet, möchte der in sprachdidaktischen Fragen bestens ausgewiesene Vf. dazu verhelfen, die Schüler vom Protestieren über einen kritischen Reflexionsprozeß zum — Beten anzuleiten. Denn das Betenkönnen ist heute längst keine Selbstverständlichkeit mehr — schon gar nicht im Rahmen des gewohnten Schulgebetes. Die manchmal vorgeschlagene Lösung, das schulische Beten einfach zu unterlassen, weil es ohnehin nur seelenlose Routine sei, verkennt sowohl die Sachlage wie auch die Bedeutung des gemeinsamen Betens innerhalb des Religionsunterrichtes.

Vf. zeigt einen neuen Weg, auf dem die Heranwachsenden wieder allmählich in rechte Gebetshaltung eingeführt werden können. Die Gebetstexte, die er vorlegt, unterscheiden sich stark von den üblichen Schulgebeten. Sie haben alles frömmelnde und bloß-erbauende Gewand abgestreift, muten ausgesprochen profan an, brauchen daher auch nicht in Gebetshaltung gesprochen zu werden, bezwecken nicht kultische Handlung, sondern wollen der Selbsterkenntnis und Weltdeutung dienen und verlangen förmlich nach Gespräch und Diskussion. Dadurch, daß sie den Sinn für verbindliches Sprechen schärfen, wollen sie den Geist des Gebetes wecken. Während die Textausgabe für die Hand des Schülers bestimmt ist, ist die Gesamtausgabe als Behelf für den Erzieher gedacht und beinhaltet außer den Gebetstexten auch noch erschließende Reflexionen und Meditationen sowie informative Stundenprotokolle und didaktische Analysen, die aus der Unterrichtsarbeit mit diesen Texten in verschiedenen Schulklassen stammen.

Allen Religionslehrern, die sowohl um Schwierigkeit wie auch um Bedeutung des schulischen Betens wissen, darf dieses anregende und ermutigende Büchlein bestens empfohlen werden.

FINK HANS/KORHERR EDGAR JOSEF (Hg.), *Neue Schwerpunkte der Katechese in der Volksschule*. Unterstufe. (Veröffentlichungen österreichischer Religionspädagogen.) (319.) Herder, Wien 1970. Paperback S 80.—, DM 12.80.

Die Einführung des neuen Österreichischen Rahmenplanes stellt die Volksschulkatecheten vor neue und nicht geringe Probleme. In diesem Sammelband sollen Struktur und